

Nach dem 3. Puppentrickfilm setzten sich die Eltern in 2 Gruppen (russische und polnisch/deutsche Gruppe) zusammen, während die Kinder malten und zusammen spielten. In der russischen Gruppe zeigten sich die Eltern/Großeltern betroffen von dem Thema der beiden letzten Filme, in denen es um die Einsamkeit des Kindes ging. Im einen Film ignorierte die Mutter ihre kleine Tochter vollständig – legte sich hin mit einem Buch, rauchte. Das kleine Mädchen aber träumte von einem Hund als Spielkameraden. Im anderen Film hatten die Eltern auch nur ihre Bedürfnisse im Sinn und schoben den kleinen Jungen dauernd ab. Er wurde vernachlässigt und vergessen, wie die alten Sachen auf dem Dachboden. Eine russische Großmutter betonte, dass ein Kind fühlen sollte, dass seine Eltern seine Freunde sind und Zeit für das Kind haben. Ein Kind sollte fühlen, dass seine Eltern auch seine besten Freunde sind. Das Problem sei oft, dass die Eltern mehr „über das Kind reden“ als „mit dem Kind“! Ein deutscher Vater meinte, für berufstätige Eltern sei es schwierig, sich auf die Bedürfnisse ihrer Kinder einzustellen. Der Job erfordere viel Kraft und Kreativität. Trotzdem sollte man möglichst viel Zeit mit seinen Kindern verbringen. Man könne basteln, spazieren gehen. Ein Angebot wie das Super-Kino sei sehr willkommen, da es Unterhaltung und sinnvolle Beschäftigung mit den Kindern verbindet. Derselben Meinung waren polnische Mütter. Außerdem könne man die Kinder in kleine Hausarbeiten einbeziehen, oder ganz einfach die Kinder neben sich spielen lassen, wenn man beschäftigt ist. In polnischen Familien wird gerne den Kindern vorgelesen. Ein russischer Großvater fand die „Lehre“ in dem letzten Film sehr überzeugend – da werden die Eltern des kleinen Jungen selbst in kleine Kinder verwandelt und haben plötzlich mehr Verständnis für ihren kleinen Sohn – die Eltern sollten in die Welt des Kindes eintauchen, dann könnten sie es verstehen. Diese Welt könne die Eltern auch bereichern und Entspannung geben.

*Tatiana Czepurnyi*